

# **Die Macht eines Wortes**

Weihnachtsfeiertag 2006 (Joh 1)

## **Einleitung**

Was hat Macht in unserer Welt? Das Geld, sagen die einen. Das Großkapital, die Aktionäre. Nein, sagen die anderen, die Politiker sind es, die Macht haben. Die Generäle und das Militär. Falsch, sagen wieder andere: Macht haben die Medien, die Journalisten, die Meinungsmacher.

Liebe Christen, der Festtag heute sagt: Wirkliche Macht hat das Wort. Das Wort eines Menschen. Das Wort, bei dem andere spüren: Da ist was dahinter. Dieses Wort ist wahr. Es greift. Es trifft mich.

## **Predigt**

Er ist erst 27 Jahre alt, aber sein Leben ist im Grunde schon zerstört. Denn in weniger als zwei Jahren hat er seine ganze Familie verloren. Ich spreche von Giuseppe Verdi, dem großen italienischen Komponisten. 1813 wurde er in ärmlichen Verhältnissen geboren. Seine Eltern besaßen einen Kramladen mit Dorfschenke. Die vorbeiziehenden Musiker beeindruckten Giuseppe und er fing an, mit ihnen zu musizieren. Die Eltern reagierten. Der Vater kaufte ihm ein altes Klavier. Der junge Verdi begann zu komponieren. Mit 16 war er ein ausgebildeter Musiker. Er wurde gefördert, ging nach Mailand. Fast 23-jährig geht er zurück in seine Heimat, wird Musikdirektor und heiratet Margherita. Bis dahin war alles gut.

Sie haben zwei Kinder zusammen, aber sie haben kein Glück. Was dann geschah, schreibt Verdi in sein Tagebuch: „Über mich brachen die furchtbarsten Schicksalsschläge herein. Im April wurde mein kleiner Junge krank. Kein Arzt konnte die Ursache seines Leidens finden. Und langsam starb das Kind in den Armen seiner Mutter. Einige Tage später erkrankte auch mein Töchterchen. Und auch dies Kind starb uns. Allein, es war noch

nicht genug. In den ersten Julitagen wurde meine Frau von einer schweren Hirnhautentzündung befallen. Und am 18. Juni 1840 trug man den dritten Sarg aus meiner Wohnung.“

Verdi geriet durch den Verlust seiner Familie in eine tiefe Depression. Er konnte kaum mehr arbeiten. Seine Kompositionen sind mittelmäßig, manche einfach schlecht. Er schleppt sich durchs Leben.

Da gibt ihm jemand einen neuen Auftrag. Es ist das Textheft für eine neue Oper. „Ich rollte das Ding zusammen“, schreibt Verdi in seinem Tagebuch, „und begab mich auf den Heimweg. Auf der Straße befiel mich eine abgrundtiefe Traurigkeit, eine Todesbeklemmung, die mir das Herz würgte.“

Zu Hause angekommen wirft er das Heft wütend auf den Tisch, aber plötzlich bleibt sein Blick hängen: Das Heft hatte sich geöffnet – und er liest den Satz: „Flieg, Gedanke, auf goldenen Flügeln ... Erzähl uns von vergangener Zeit, die uns die Kraft verleiht, das Leid zu erdulden ...“

Von diesem einen Wort wird Verdi wie vom Blitz getroffen. Auf einmal werden ihm Kopf und Herz wieder frei. Die Worte sind wie eine Explosion – und er kann endlich heraus aus seinem Trauern, aus seinem Kreisen um sich selbst. „Flieg, Gedanke, auf goldenen Flügeln ...“ Verdis Gedanken fangen an zu fliegen, eine Idee nach der anderen kommt ihm in den Sinn – und er ist wieder fähig zu arbeiten und schreibt eine seiner berühmtesten Opern.

Liebe Zuhörer, so viel kann ein Wort im Leben bewirken. Völlig unverhofft. Einfach geschenkt. Und das Leben wird anders, gewinnt wieder Boden unter den Füßen.

Ich glaube, auf dem Hintergrund der Lebensgeschichte von Verdi hören wir den komplizierten Johannesprolog anders. Wir spüren: Das ist viel mehr als schöngeistige Philosophie. Er spricht von einer Macht, die ins Leben einbricht und Dunkelheit vertreiben kann. Es sind oft Worte, die man gar nicht wahrhaben will; die man wie Verdi am liebsten wegschmeißen möchte – und die dann doch zum Lebensretter werden können. Das Johannesevangelium erzählt genau von dieser Erfahrung: Das Wort, das Jesus verkörpert, kommt zu den Menschen. Viele

nehmen es nicht auf und wenden sich ab. Aber für die, denen aufgeht, was hinter dem Wort steckt, für die wird es zum Licht und zum Lebensretter.

## **Inszenierung**

Predigt vor dem Evangelium

nach der Predigt:

*Prozession mit dem Evangelienbuch zum Ambo*

dabei gesungen: „Dein Wort ist Licht und Wahrheit ...“ (GL 687)

Verlesung des Evangeliums Joh 1

*Prozession mit dem Evangeliar sowie Weihrauch- und Leuchterbegleitung durch die Kirche*

dabei wird gesungen: „Morgenstern der finstern Nacht“ (GL 555,1.4.6)

## **Fürbitten**

Herr unser Gott, in Jesus wurde uns dein Wort geschenkt. In ihm ist es Fleisch geworden. Wir bitten dich heute:

- Gib mir die richtigen Worte, gib mir den richtigen Ton. Worte, die deutlich für jeden von dir reden, gib mir genug davon. Worte die klären, Worte die stören, wo man vorbeilebt an dir; Wunden zu finden und sie zu verbinden, gib mir die Worte dafür.

*Ruf nach der Melodie GL 508*

Begleite uns mit deinem Wort auf allen unseren Wegen.

- Gib mir die guten Gedanken, nimm mir das Netz vom Verstand und lass mein Denken und Fühlen vor die spielen, so wie ein Kind im Sand staunend und sehend, prüfend, verstehend nehm ich die Welt an von dir; sie zu durchdringen, dir wieder zu bringen, gib mir Gedanken dafür.

*Ruf nach der Melodie GL 508*

Begleite uns mit deinem Wort auf allen unseren Wegen.

- Gib mir den längeren Atem; mein Atem reicht nicht sehr weit.  
Ich will noch einmal verstohlen Atem holen in deiner Ewigkeit.  
Wenn ich die Meile mit einem teile, die er alleine nicht schafft,  
lass auf der zweiten mich ihn noch begleiten, gib mir den Atem,  
die Kraft.

*Ruf nach der Melodie GL 508*

Begleite uns mit deinem Wort auf allen unseren Wegen.

Darum bitten wir dich heute, durch Christus, unsern Herrn.